

# „100 000 Substituierte bis 2022“

Mit dem „Aktionstag Substitution“ wurde die Drogenhilfe am Mittwoch bundesweit in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Auch die Praxis für Suchtmedizin in Kehl hat sich an dem Projekt beteiligt.

VON DANIEL WUNSCH

**Kehl.** Das Thema Substitution spielt jeden Tag eine Rolle in der Arbeit von Aids- oder Drogenhilfen. Unter dem Motto „100000 Substituierte bis 2022“ bot der erste „Aktionstag der Substitution“ am Mittwoch einen bundesweiten Rahmen, den Fokus auf die Substitution zu richten, berichtete Hannes Krüger, Leiter der Drogenberatungsstelle (Drobs) und der Praxis für Suchtmedizin. Denn auch die Einrichtung in Kehl beteiligte sich an der gemeinsamen Initiative von Akzept (Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit & humane Drogenpolitik), Deutscher Aidshilfe und JES („Junkies, Ehemalige, Substituierte) mit Unterstützung der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, Daniela Ludwig.

## Niedrige Quote

Das Ziel des Tages: „Kaum die Hälfte der 165000 Opioidabhängigen in Deutschland erhält derzeit eine Substitutionsbehandlung. In vielen europäischen Ländern ist die Behandlungsquote höher als in Deutschland. Die Initiative will die Zahl der rund 80000 derzeit in Substitution befindlichen Patienten bis zum Jahr 2022 auf 100000 Substituierte erhöhen und dazu beitragen, die rechtlichen und medizinischen Veränderungen der Substitutionsbehandlung bekannter zu machen. Unter anderem ist Rehabilitation nun auch im Rahmen einer Suchttherapie möglich“, sagte Gitte Lama-de. Die Studentin der Sozialen

Arbeit ist Praktikantin in der Praxis für Suchtmedizin und hat mit ihren Kollegen eine Plakataktion entwickelt, auf die jeder Suchtkranke die Frage beantworten durfte: „Wie erlebst du Substitution?“ Damit sollen nicht nur die Patienten in Kontakt kommen, sondern es soll auch gezeigt werden, welche Perspektiven und Chancen sich durch die Praxis und das Programm ergeben. Fazit: „Die Reaktionen waren durchweg positiv, was die Hoffnung auf ein Leben ohne Drogen und Kriminalität deutlich erhöht.“

„Wir möchten zur Sicherung der Versorgung beitragen, mehr Opiatkonsumenten über die neuen Möglichkeiten der Substitution informieren und in diesem Rahmen auch neue Ärzte gewinnen“, sagte Krüger. Es sei nicht leicht, Ärzte von einer Substitutionsbetreuung zu überzeugen. Der Verwaltungsaufwand sei riesig – die Vergütung gering. Ein flächendeckendes Angebot sei noch nicht überall selbstverständlich, weiß Michèle Falch, stellvertretende Leiterin der Kehler Drobs.

Als sie vor mehr als 20 Jahren in der Drogenberatung anfangen, habe es kaum ältere Konsumenten gegeben. „Damals gab es zwei Alternativen: clean oder tot, um es mal ganz makaber auszudrücken. Da gab es faktisch keine Substitutionsangebote.“ Deshalb sei die Einrichtung der Praxis 2013 wichtig gewesen, um diese Versorgungslücke auszufüllen. Als grenzüberschreitendes Modell versorgt die Praxis Opiatabhängige mit den Heroinersatzstoffen Methadon und Subutex und betreut um die 100 Klienten pro Jahr. Manche kommen täglich in die Praxis, in der neben zwei französischen Suchtmedizinern auch ein Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und Suchtmedizin sowie Sozialarbeiter für die Methadonabgabe und Gespräche zur Verfügung stehen.

## Gleichgesinnte treffen

Auch Mark (46), 25 Jahre lang heroinabhängig, seit 2006 Substituent und seit 2014 Patient in der Kehler Praxis, ist zufrieden, eine wohnortnahe Anlaufstelle gefunden zu haben. Vor allem als Wiedereinstieg in den ersten Arbeitsmarkt sei das Methadonprogramm wichtig, sagt er. Gerade in der Corona-Pandemie, in der „Melancholie“ vorherrsche, ermögliche eine gute Behandlung Zukunftsperspektiven. „Hier trifft man Gleichgesinnte und keiner zeigt mit dem Finger auf dich.“

■ Weitere Infos zur Praxis für Suchtmedizin gibt es unter ☎ 07851/99477930 oder Mail Suchtpraxis.Kehl@bw-lv.de



Mit einer Plakataktion, vorgestellt von Praktikantin Gitte Lama-de und Substituent Mark, beteiligt sich die Praxis für Suchtmedizin Kehl am bundesweiten Aktionstag.

Foto: Daniel Wunsch